

Grüne Investitionslenkung

Von Henry Schäfer

Der Klimawandel hält Politiker, Unternehmen, Wissenschaftler und Medien seit einiger Zeit in Atem. Die regelmäßigen Erhebungen des Weltklimarates lassen nichts Gutes für die Einhaltung des globalen Zwei-Grad-Ziels erwarten. Immer öfter werden Extremwetterereignisse auf den von Menschen gemachten Treibhausgasanstieg zurückgeführt und landauf, landab sind „Climate Warriors“ unterwegs, um Politiker, Öffentlichkeit und Medien für radikale Kurskorrekturen vor allem bei produzierenden Unternehmen zu gewinnen. Im Fokus stehen die „braunen Branchen“ wie der Energie-, Automobil- und (terrestrische) Verkehrssektor.

Eher unauffällig bahnt sich für den Finanz- und Versicherungssektor eine Inpflichtnahme für die Erreichung nationaler klimapolitischer und anderer Nachhaltigkeitssziele an, obwohl dieser Sektor auf den ersten Blick zwar keine weiße Weste hat, wie die vielen Bankenskandale zeigen, aber mit seiner Produktion kaum zu den Schmutzbranchen zählt. Im Gegenteil, werden grüne Finanzaktivisten konsultieren. Der Finanzsektor habe sogar eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung des Klimawandels – nämlich über seine indirekten Emissionen, die sogenannten financed Emissions, auch als Scope 3 bezeichnet. Und weil heutzutage überall auf der Welt Volkswirtschaften ohne Geld und Finanzsektor kaum funktionieren können, sind die die Geldströme Lenkenden zu indirekten Beträgen für eine lebenswertere Umwelt und Sozialwelt in die Pflicht zu nehmen. Anders als beim staatsmonopol-kapitalistischen Ansatz der Investitionslenkung aus den 1970er Jahren geht es heutzutage um einen geldwirtschaftlichen An-

satz zur Lenkung von Konsum- und Investitionsverhalten, wie ihn die KfW/kraft Gesetzesauftrags praktiziert. Diese Vorkursvertritten etwa gewichtige supranationale Organisationen wie OECD, unep, FI und neuerdings sogar der Finanzstabilitätsrat. Gemeinsamer Nenner: Es bedarf zur Erreichung der Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsziele und zum Management von Klimarisiken des Mobilisierens von enormen Mengen an Privatkapital. Dafür ist der Finanzsektor zu verpflichten.

EU-Kommission und -Parlament haben dieser Anschauung Taten folgen lassen. Ausgehend von den Empfehlungen einer weitgehend mit Nichtregierungsorganisationen besetzten High Level Expert Group, wurde Ende 2017 für die EU der Finanz- und Versicherungssektor als zentraler ökonomischer Hebel zur Erreichung von Klimaschutz- und Nachhaltigkeitszielen, gar für die Umsetzung einer Green Economy ausgetoren. Überraschend schnell hatte die EU-Kommission schon im März 2018 einen „Aktionsplan Nachhaltige Finanzen“ parat. Ebenso in für die Kommission höchst selten zu beobachtender Geschwindigkeit wurden im Sommer erste Positionspapiere vorgestellt und ein halbes Jahr später eine technische Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Seither gibt es ein zähes Ringen zwischen Brüssel und

vor allem deutschen Finanz- und Versicherungsverbänden: um Richtungen, Inhalte und Scharten der als Vorregulierung empfundenen Arbeiten und Absichten der EU-Kommission. Die umgibt sich mit der Aura einer für den Erhalt der Umwelt voranschreitenden verantwortungsvollen Bürokratie. Unüberschaubar sind es vor allem französische Finanzinstitute, die ob der harten nationalen Regulierung und gemeinsam mit offiziellen französischen Stellen ein hohes Interesse an der Verwirklichung des Aktionsplans zu haben scheinen. Deutsche Ministerien sind bislang eher zurückhaltend, was als Augenmaß und Bodenhaftung bescheinigt werden sollte. Sosehr es etwa eine Hilfe für Finanzmärkte und ihre Teilnehmer wie die Sparrter wäre, zu wissen, was denn nun eine nachhaltige Geldanlage und ein nachhaltiger Kredit ist (Taxonomie), so ist aber hierzu das Brüsseler Treiben hilfreich.

Um nur auf einige wenige einzugehen: Eine implizite Annahme des Aktionsplans ist, dass es mehr Transparenz hinsichtlich der Klimafolgen von Unternehmensstätigkeit bedürfe, damit institutionelle und private Anleger ihre Vermögen zu umweltfreundlichen Unternehmen umlenken. Sieht man sich das seit Jahren immer bedonistischer werdende Verbraucherverhalten an, wird man bezweifeln müssen, ob

der durchschnittliche Privathaushalt dieser Rolle gerecht wird: Die Abkehr vom Dieselauto fällt trotz Diesel-Skandal schwer, Fernflüge und Kreuzfahrtschiffe haben Hochkonjunktur, Billigtextilien erfreuen sich hoher Beliebtheit. Ausgerechnet der in Deutschland ohnehin wenig finanziell gebildete und mit Finanzthemen schnell überforderte Privatanleger soll nun auch noch die Welt retten? Bleiben vermutlich eher die institutionellen Anleger Viel hat sich hier in Deutschland getan. Aber wenn sind die Finanztreuhänder verpflichtet, und können sie tatsächlich über den Anlageweg Nachhaltigkeit bewirken? Sind beispielsweise bei Altersvorsorgeeinrichtungen zwischen Leistungsempfängern und Beitragszahlern nicht schon aufgrund der Generationenunterschiede ganz unterschiedliche Nachhaltigkeitsprioritäten zu erwarten, welchem Votum muss dann die Vermögensverwaltung folgen?

Sind Banken und Sparkassen überhaupt als neue Klima- und Nachhaltigkeitskapital in Aktiva mit höchster Positivwirkung zu schließen? Es bedarf wirklich viel Phantasie, sich vorzustellen, wie der Firmenkundenberater einer Volksbank auf der Schwäbischen Alb einem erfolgreichen Maschinenbauingenieur sachkompetent erklären will, weshalb sein beantragter

Kredit für eine geplante Investition zu hoher Treibhausgasen respektablen Risikoausfallen muss oder er die Investition besser ganz sein lässt. Oder wenn die Stadtparkasse eine Erklärung muss, dass Kreditnierung nicht energieeffizient dengebäude nicht mehr bewillig.

Was ist so eminent Neues in wöhnliches an dem mäanderde „Nachhaltigkeit“, dass sich le auch Zentralbanken und Anre auf den Plan gerufen strenges Augenmerk auf Klim Kredit- und Anlagenportfolios Wie steht es um die Priorität sich aus konkurrierenden Pr wie der digitalen Sicherheit ir tor, dem Umbruch durch Blockchainen oder den Intransparenzenbanken? Bislang sind hier sagen der Behörden zu verne Die Szenarien lassen sich was aber bislang kaum getan sel dominieren dagegen Bet tells heroische Annahmen in denken. Man scheint erst einm papiere in die Financial Com streuen, um danach wichtige klären. Das schafft Unsicherheit on und zeugt nicht von Sach